

- "1. Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlaß." -
(Baden-Powell)

- Der Verfasser möchte sich durch Zitierung dieser Regeln nicht "aufs Podest stellen", sondern sie wieder bekannt machen - und will daran gemessen werden! -

Udo Wagehals
Diplomingenieur

Laufenbergstr. 18, XX.11.2001
00123 Schwarzgraudorf

Udo Wagehals, Laufenbergstr. 18, 00123 Schwarzgraudorf

Herrn Kaplan

Nittesu Pingelich
Heiligenweg 123

00123 Schwarzgraudorf

- 1. Brief -

K/Pfr. Alles-Bestens

>>Kontroverse "Kath. Jugendführer -
Pflicht zu 'praktizieren'?" <<

Gründung des APSA-Stammes "Hl. Maria Goretti" in der Pfarrei St. Alois, Schwarzgraudorf, am XX.YY.2001

Sehr geehrter Herr Kaplan,

am !!!11.2001 besuchte ich wie gewohnt die Familienmesse in St. Alois. Bei dieser hl. Messe wurde wie angekündigt der Stamm "Hl. Maria Goretti" der Allgemeinen Pfadfinderschaft St. Albertus (APSA) vorge- stellt. Sie zogen als Kaplan und Kurat mit den APSA-Pfadfindern mit dem bekannten Lied auf den hl. Martin, instrumental begleitet, in die Kirche ein. Ein altes Banner von vor Jahrzehnten (aus dem Paramentenschränk reaktiviert) sowie andere Gast-Banner standen um den Altar. Pfarrer Alles-Bestens und Sie selbst hatten eine regenbogenfarbige Soutane mit APSA-Emblem angelegt. Sie nahmen mehrere Versprechen ab. Es wurde auch das Bundeslied "Wir glauben an den guten Geist ..." gesungen. Bei der Predigt sagten Sie sinngemäß, daß Jesus der Leitstern der APSA-Pfadfinder sei. Der Gingko-Baum, den es schon seit Millionen von Jahren gebe, solle ein Symbol für das lange Leben des Stammes sein (ein Exemplar davon wurde nach der hl. Messe außen am Chor der Kirche gepflanzt). Die ganze Feier fand in würdigem Rahmen, zeitweilig unter dem Beifall der Kirchenbesucher statt. Anschließend an die hl. Messe war noch eine gesellige Feier im Jugendheim der Pfarrei, wo die Jugendführer und auswärtigen Führer der APSA vorgestellt wurden.

Vor etwa 2 Monaten gaben Sie die Stammesgründung als Prediger in St. Alois bei der Einleitung Ihrer Predigt mit einem in der Hand hochgehaltenen Strauß weißer Lilien bekannt. Diese sind das Symbol der Reinheit/Unschuld, ein Ideal, das für die katholische Pfadfinderschaft, aber auch für die Absichten des Gründers der Pfadfinderbewegung, Lord Robert Baden-Powell, typisch ist (sie ist verewigt in der 10. Regel des Pfadfinder-Gesetzes: **"Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken."**) Die katholisch-kirchlich gebundene Pfadfinderbewegung hat diesen Grundsatz - entsprechend dem 6. Gebot Gottes - immer hochgehalten. Insofern ist anzunehmen, daß Sie selbst spirituell auf dem Boden des traditionellen Pfadfindertums stehen. Ob dieser Wert der "Reinheit" - und vor allem dessen Konsequenzen - aber auch allen Pfarrangehörigen, speziell den Eltern und Jugendführern, ausreichend bekannt ist, darf bezweifelt werden. Nachdem in Ihrer Predigt damals auf Ihre Frage nach dem Symbolgehalt der weißen Lilien niemand sonst die Antwort wußte, mußte ich - als "alter Knacker" von 55 Jahren - mit der Definition "Symbol der Reinheit" einspringen.

Wer einen hohen Turm bauen will, muß sich lange mit dem Fundament beschäftigen. Zum Fundament katholischer Jugenderziehung gehört, daß die dort tätigen Verantwortlichen nicht nur Gott zum Vater (oder Jesus als Gottes Sohn), sondern auch die Kirche zur Mutter haben. **"Wer euch hört, hört mich"** - das geht die Lehr- und Hirtengewalt der Apostel an. Ordnet das kirchliche Lehramt etwas an, muß der Katholik gläubig folgen.

- 2 -

*"Die Haupttugend des Pfadfinders ist der **Freimut** - die Wahrheit sagen, 'sei es gelegen oder ungelegen'".*

- "10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken." -

Das hat praktische Konsequenzen:

Heute leben, wie bekannt, junge Leute einfach unverheiratet zusammen - mit, weil von Verzicht nie die Rede war, nachfolgender erheblicher Scheidungsquote nach der Heirat. Sie besuchen nur noch die hl. Messe, **"wenn da was los ist"**. Sie beichten fast gar nicht mehr, weil das angeblich **"von gestern"** ist, obwohl sie in hellen Scharen zur hl. Kommunion gehen, wenn sie in der Kirche erscheinen. Wenn sie aber katholische Jugendführer werden wollen, müssen sie bereit sein, die Gebote Gottes und der Kirche **konsequent einzuhalten** - und die ihnen Anvertrauten auch dazu anzuhalten, sonst sind sie kein Vorbild, sondern führen die Kinder und Jugendlichen nur in die Laxheit gegenüber der Kirche - **und die Verantwortung dafür trägt in voller Schwere der Stammeskurat**.

Sind Sie, wenn Sie dieses Amt übernommen haben, tatsächlich dazu entschlossen, die Führer der ABCD wirklich nur arbeiten zu lassen, **wenn sie der "heiligen Mutter Kirche" in der Praxis die Treue halten wollen?** Wer unverheiratet zusammenleben will, nicht regelmäßig zur hl. Messe und zur hl. Beichte gehen will, ist - selbst wenn er sonst die Voraussetzungen dafür mitbringt - für die katholische Jugendarbeit, speziell der Pfadfinder, ungeeignet.

Sie selbst sind ganz offenbar für die Jugendführung durch Ihre "Gesprächskompetenz" und Musikalität (Sie spielen dem Vernehmen nach mehrere Instrumente) bestens geeignet. Die oben erwähnten Punkte - wichtig genug für Eltern und junge Menschen - sollten Sie aber, weil sie in der hl. Messe und Vorstellung im Jugendheim nicht zur Sprache kamen, möglichst bald gegenüber der Pfarrmitgliedern klarstellen (vorteilhafterweise unter Anklingenlassen der eigenen - wahrscheinlich doch auch vorbildlichen - Praxis). Auch die Jugendführer müssen wissen, "wie der Hase nach Meinung von Kaplan Pingelich läuft". Sonst endet irgendwann, was so verheißungsvoll begann, schließlich doch in Enttäuschung vieler.

Ich selbst bin bei der "Pfadfinder-Konkurrenz" (Katholische Pfadfinderschaft Europas), die in Schwarzgraudorf in einer Pfarrei auch eine Reihe von Meuten/Gilden hat. Ich fördere aber alles, was kirchentreu ist - *"auf des Herrgotts Wiesen blühen viele verschiedene Blumen - nur müssen die sich alle nach der Sonne ausrichten"*! "Konkurrenz hebt's Geschäft": Auf der Jahresversammlung des KPE-Fördervereins NRW bestätigten die Verantwortlichen ausdrücklich, daß die Führer, Kinder und Jugendlichen der dort betreuten Gruppen es mit dem Praktizieren bezüglich 10. Regel, Meßbesuch und Beichte genau nehmen.

Für eine kurze persönliche Stellungnahme zu diesem Brief mir gegenüber wäre ich dankbar.

Gut Pfad!

gez. Udo Wagehals

- "1. Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlaß." -
(Baden-Powell)

- Der Verfasser möchte sich durch Zitierung dieser Regeln nicht "aufs Podest stellen", sondern sie wieder bekannt machen - und will daran gemessen werden! -

Udo Wagehals
Diplomingenieur

Laufenbergstr. 18, XX.11.2001
00123 Schwarzgraudorf
XXX/XXYYY(Fax dto.)
XXXX/YYYYYYY

Udo Wagehals, Laufenbergstr. 18, 00123 Schwarzgraudorf

Herrn Kaplan

Nittesu Pingelich
Heiligenweg 123

K/Pfr. Alles-Bestens

- 2. Brief -

00123 Schwarzgraudorf

>>Kontroverse "Kath. Jugendführer -
Pflicht zu 'praktizieren'?" <<

Kirchliche und gesellige Feier der Gründung des APSA-Pfadfinder-Stammes "Hl. Maria Goretti" in der Pfarrei St. Alois, Schwarzgraudorf, am XX.11.2001

hier: Gespräch am ??..ßß.01 über meinen Brief an Sie v. !!.YZ., Kopie an Pfr. Alles-Bestens,
Ihr Brief v. !!+1.11.01

Sehr geehrter Herr Kaplan,

haben Sie Dank für Ihre Stellungnahme, die - im Eifer für die Sache - wohl doch etwas länger geworden ist als zuerst geplant. Ich habe auch das Gefühl, daß Sie aus Ihrem Herzen keine Mördergrube machen, sondern sich "freimütig" die "Laus von der Leber befördern". Ich habe Ihren Text etwas eingeteilt, so daß ich mit Bezug auf bestimmte Absätze antworten kann. An bestimmten Stellen stört mich der etwas aggressive Unterton.

Beim Gespräch mit Pfr. Alles-Bestens waren wir uns dabei einig, daß die katholische Jugend Führung nötig hat und daß das durch Jugendführer mit entsprechender religiöser Einstellung geschehen soll.

Ich nahm Anstoß daran, daß Sie sich bei der Jugendführer-Vorstellung bei der geselligen Feier nicht klar geäußert hatten, auf welche wesentlichen Dinge bei den Jugendführern, wenn sie auf Dauer für die einzelnen Untergliederungen arbeiten sollen, Wert gelegt wird. Sie hatten auch in Ihrem ersten Antwortbrief nicht klar geantwortet.

Wie ich die Sache sehe, ist es Pflicht des Stammeskuraten, offen zu sagen, daß hier nur die genommen werden können, die auch praktizierende Katholiken sind. Sie sollen jedenfalls nicht auf so wesentliche Dinge wie die hl. Reinheit - sie könnten nach Art des Zeitgeists unverheiratet zusammenleben wollen - einfach pfeifen. Oder etwa die regelmäßige Teilnahme an der Sonntagsmesse, die hl. Beichte oder auch - während des Kontakts mit Jugendlichen - Verzicht auf Alkohol und Tabak für "vun jestern" halten. Daran ändert auch der oft genannte Ansatz nichts, man müsse "**die Jugendlichen da abholen, wo sie stehen**", und das "**geknickte Rohr nicht brechen**". Die klare Forderung des Praktizierens als römischer Katholik scheint aber gegenüber katholischen Jugendlichen heikel und völlig ungewohnt zu sein.

Ich bin selbst der Ansicht, daß ein **katholischer Jugendführer in den wesentlichen Dingen Vorbild sein muß**. Und daß der Pfarrer der Gemeinde dafür die Hauptverantwortung trägt, daß in seiner Gemeinde durch Beauftragte auch so verfahren wird. Er kann zwar delegieren, trägt aber die Verantwortung, daß alles "kirchentreu" verläuft. Damit er dieser Verantwortung nachkommen kann, muß er sich öfters, vor allem beim Start, ein Bild machen, ob wirklich dieses Ziel angepeilt wird. "Ein Bild machen" heißt dabei, sich vergewissern auf eine wirksame Art, pastoral, "suaviter in modo", aber eben mit der Wirksamkeit, die zu hinreichender Information führt.

- 2 -

- "10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken." -

Pfr. Alles-Bestens hat geäußert, er wolle nicht "schnüffeln" - was ich damit ja nicht angeregt habe. Aber klare Ziele müssen vorgegeben werden. Und ins Wesentliche gehend muß auch Rückmeldung verlangt werden, daß die Pflichten gegenüber der katholischen Kirche eingehalten werden.

Zum Ansatz **"die Menschen da abholen, wo sie stehen!"** Das stimmt wohl, **wenn man ihnen nicht verschweigt, "wohin die Reise eigentlich gehen soll"**. Sonst wird die Aktion unfair, es ist bald "vergebene Liebesmüh" - und obendrein setzt man sich noch dem Verdacht aus, man sei "auch so ein 'katholisches Weichei' ". Jesus sagte: **"Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!"** Der Weg: Vor allem Kreuzweg, Wahrheit : Die komplette - nicht nur die halbe, verkürzte, das Leben: Das ewige, in Fülle - aber erst nach Anstrengung für ihn und seine Apostel zugunsten der Menschen. "Das irdische Paradies" ist mit "Leben" nicht gemeint. Und dann hat Jesus auch noch den radikalen Entschluß gefordert (**"Wer die Hand an den Pflug legt und schaut noch zurück, ist meiner nicht wert!"**). Schließlich auch: **"Wer euch hört, der hört mich!"** - Gehorsam gegenüber dem kirchlichen Lehramt tut not. Und sobald er den Aposteln den Heiligen Geist eingehaucht hatte, sagte er noch: **"Was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein, was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein. ... Wem ihr die Sünden nachlassen werdet, dem sind sie nachgelassen - wem ihr sie behalten werdet, dem sind sie behalten!"** D. h. , er hat da das Heilige Bußsakrament eingesetzt. Was er also für wichtig hielt - und deshalb kann kein Katholik an der Heiligen Beichte vorbei.

Pfr. Alles-Bestens hat im einzelnen auch noch geäußert, er würde sich auch zunächst mal nicht daran stören, wenn Führer als unverheiratetes Paar zusammenlebten (er kenne zur Zeit keine konkreten Fälle). Und zu Beichte, sonntäglichem Meßbesuch: Wie sei es denn bei Rauchen und Trinken? Wenn Jugendführer in Gegenwart ihrer Schutzbefohlenen rauchten, oder wenn sie Alkohol tranken, da dürfe man doch auch nicht so sein. Es sei alles heute so anders geworden, unsere Generation selbst habe Schuld, wenn die Jugend heute so erzogen sei - wenn man an Pornofreigabe, Ehescheidungsrecht, Homosexuellengesetzgebung, Abtreibungsmentalität denke.

Ich sagte darauf, ich selbst brauchte mir von dieser angeblichen Kollektivschuld nichts anzunehmen - ich hätte dagegen jedenfalls immer Widerstand geleistet (mich z.B. unentwegt mit Leserbriefen aus dem Fenster gehängt) - und dabei große Nachteile in Kauf genommen. Wenn es um Pfadfinder geht, so sollen diese ohnehin von vornherein daran gewöhnt werden, den **"steilen, schmalen Pfad"** zu gehen - dazu hat Baden-Powell nämlich das **"Pfadfindergesetz"** formuliert (zu dem sich die Pfadfinder auch äußern müßten). "Die breite, bequeme Straße" führt jedenfalls geradeswegs in die Hölle.

Kurzum: Ein Stammeskurat - und der zuständige Pfarrer der Gemeinde, wo der Stamm residiert - darf nicht bei Eltern, Kindern und Jugendlichen die falsche Meinung aufkommen lassen, es werde schon kirchlich alles nicht so genau genommen - Hauptsache, es bewege sich wenigstens in der Jugendarbeit mal was.

Gerade deshalb, weil "Jung gewohnt - alt getan!" gilt, deshalb muß man es gleich zu Anfang mit der Auswahl der Jugendführer genau nehmen. Man dürfte keine schlechten Vorbilder einsetzen - denn die verderben gute Sitten. Daß Pfr. Alles-Bestens sagt (Brief von Kaplan Nittesu Pingelich v. 17.11.), die Jugendführer seien in Ordnung, seien kirchlich gebunden, so möchte ich das auch auf das "Praktizieren" ausdeuten können. Sollten wirklich welche davon unverheiratet zusammenleben (ich habe nicht gesagt, daß ich das positiv weiß), wäre das für die Führung einer katholischen Jugend- bzw. Pfadfindergruppe nicht gleichgültig. Sollte es vorkommen, daß im Lager einfach auf den Besuch der Heiligen Messe verzichtet wird (es gibt immer noch die "Sonntagspflicht" des Katholiken), ist auch das nicht egal - und auch nicht das grundsätzliche Sich-Dispensieren vom Empfang des Heiligen Bußsakraments (in Kurzform "Beichte" genannt).

Gerade zu diesem letzteren Punkt noch ein paar Sätze:

Es ist zwar nicht streng verpflichtend, auch läßliche Sünden zu beichten. Beichten muß man aber, wenn man eine "schwere (Tod-)Sünde" begangen hat (in schwerwiegender Sache - mit voller Einsicht und vollem Willen). Sonst verscherzt man sich das ewige Heil (kritisch, wenn man, ohne zu beichten, plötzlich - etwa durch einen Unfall - sterben sollte). Die Kirche empfiehlt aber (Johannes Paul II. immer wieder - er selbst tut es öfters als wöchentlich), öfter als einmal im Jahr zu beichten (*Kurztext-Nr. 1493: "Wer mit Gott und der Kirche versöhnt werden will, muß dem Priester alle schweren Sünden beichten, die er noch nicht gebeichtet hat und an die er sich nach sorgfältiger Gewissenserforschung erinnert. Obwohl es an sich nicht notwendig ist, läßliche Sünden zu beichten, wird dies von der Kirche nachdrücklich empfohlen."*).

Das trägt wesentlich durch Schärfung des Gewissens bei, die dabei ausgeteilte Gnade - dafür sind die Heiligen Sakramente ja da - zur allgemeinen Heiligung des Menschen. Ohne daß er sich etwa dadurch zu Dünkel gegenüber anderen hinreißen lassen dürfte - dann wäre er ja das, was Christus an den Pharisäern so geißelt hat. Und man darf mit einer solchen schweren Sünde auf der Seele (also nicht im Stande der heiligmachenden Gnade) nicht einfach zur Heiligen Kommunion gehen - das wäre schwere Verunehrung des Leibes des Herrn (früher sagte man dazu "Gottesraub"). Und - Hand aufs Herz - wer heutzutage gewohnt ist, sich alle 1 bis 2 Tage unter die Dusche zu stellen ("ich fühle mich sonst einfach dreckig!"), könnte eigentlich wohl Verständnis dafür haben, daß die Formulierung des Kirchengebots "*Du sollst wenigstens einmal im Jahr das Bußsakrament empfangen, und zwar zur österlichen Zeit!*" nur das absolute Minimum der Moral - nämlich die eines "Grenzmoralisten" - darstellt - die Seele, die ja ewig lebt, sollte nämlich nicht schlechter behandelt werden als der Leib.

Gerade diese Tendenz meine ich aber aus Ihren Ausführungen, Herr Kaplan, herauslesen zu können, wenn Sie sagen (Punkt 15),

"Regelmäßig beichten" bedeutet "regelmäßig sündigen" und ist "der Frohbotschaft zuwider". "Regelmäßig beichten" bedeutet, das eigene regelmäßige Versagen als Voraussetzung mit in den Alltag zu nehmen. "Regelmäßig etwas Gutes tun" (Pfadfindergrundsatz) lenkt den Blick auf das Eigentliche, regelmäßiges Reflektieren (gängige Pfadfinder-Praxis) hilft, Verfehlungen des Ziels (griech.: hamartia, Sünde) zu erkennen und wieder auf den rechten Weg zurückzukehren."

Sie sehen hier anscheinend nicht, daß man trotzdem zusätzlich das Bußsakrament empfangen soll und daß jedes Sakrament der katholischen Kirche heilsnotwendig ist - sonst hätte es Jesus nicht eingesetzt. Daß der regelmäßige Empfang des Bußsakraments "*der Frohbotschaft zuwider*" ist, stimmt nicht. Die Erleichterung des Sünders, der in der Beichte seine Sünden abgeladen hat, weil Gott sie ihm durch den Priester verziehen hat, ignorieren Sie dabei einfach. Sie sind dabei auch im Widerspruch zum Katechismus der Katholischen Kirche - Kurztext-Nr. 1497 KKK: "*Die individuelle, vollständige Beichte der schweren Sünden und die darauf folgende Lossprechung ist das einzige ordentliche Mittel zur Versöhnung mit Gott und der Kirche*".

Punkt 16 und 14: "Kirche": Klar, Papst und Kirche haben Gesetzgeber-, Lehr- und Richteraufgaben.. "Lumen gentium" von 1964, die Dogmatische Konstitution über die Kirche, enthält die neuesten Formulierungen. Kirche und Konzil sind kein Gegensatz. P. 14: **Als Mutter** erleben wir die Kirche, wenn sie an ihre Kinder die Gnaden der Sakramente spendet - oder auch durch ihre Heiligen (Mutter Teresa, die Sterbende für den Gotteslohn pflegte). **"Heilend"** erleben wir sie in den Gnaden des Bußsakraments, die Balsam auf die Seelenwunden sind - ein Arzt aus dem Ruhrgebiet sagte mal, die Hälfte derer, die in den Landeskliniken saßen, gehörten eigentlich wegen ihrer tiefsitzenden Schuldgefühle in den Beichtstuhl. Heilend auch durch die Missionsärzte/innen, die ihre Arbeit für den Gotteslohn tun.

Punkt 14 Abwahl Ihres Kurat-Vorgängers in Schwarzgraudorf-Zeigefinger: Ich selbst kenne den Fall nicht. Sollte er aber seiner Kuratenpflicht so nachgekommen sein, daß er den schutzbefohlenen Kindern und Jugendlichen neben den erfreulichen Wahrheiten auch die unbequemen Wahrheiten nicht verschwiegen hatte - und dabei wütendes Knurren ertete, dann ehrt ihn höchstens die Abwahl. Es heißt irgendwo im Alten Testament: **“Wer seine Söhne liebt, der züchtigt sie!”** Das schwächliche **“Tut das nicht, meine Söhne!”** wird in der Bibel ausdrücklich als unwirksam an den Pranger gestellt. Man darf nicht immer nur vom barmherzigen Gott reden, weil es eben auch richtig **“verschwartete Gemüter”** gibt (die liebend gern an unbequemen Forderungen vorbeihören). Vielmehr muß man auch solche Sätze verkünden: **“Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!”** Wenn jemand auf die Angebote und Mahnungen Gottes nicht reagiert, sie vielmehr ignoriert oder verlacht, der hat später im Jenseits selbst “nichts zu lachen”. Das sollte unbedingt auch mit aufs Tapet kommen, wenn bei den Pfadfindern von “auf den rechten Weg umkehren” die Rede ist. Die unbequemen Wahrheiten werden im Religionsunterricht in Deutschland oft nicht mit dem gehörigen Nachdruck - und zu selten! - gebracht. Und die Adressaten haben es leicht vorbeizuhören.

Es gibt keine Wahrheit ohne Liebe - aber eben auch keine Liebe, wenn die volle Wahrheit verschwiegen wird! Jesus hat mit unbequemen Wahrheiten auch nicht hinter dem Berge gehalten - als er den Jüngern zumutete, sie sollten **“sein Fleisch essen und sein Blut trinken”** - **“da wandten sich viele von ihm ab”**. Und er fragte die 12: **“Wollt auch ihr gehen?”** D.h.: “Ich nehme nur die an, die mir komplett nachfolgen und nicht etwa nur auf die ‘Rosenpick-Methode’ reisen wollen!” Und Petrus antwortete darauf: **“Herr, wohin sollen wir denn gehen? Nur du hast Worte des ewigen Lebens!”** Die Worte des ewigen Lebens hat der Priester zu verkünden - komplett, und er kennt auch den weiteren Ausspruch Jesu: **“Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben - wer ‘aus der Wahrheit’ ist, hört meine Stimme!”** Wer wirklich nicht will, soll gehen - das Wort Gottes, klar und mit Anspruch verkündet, reicht aus, um jeden zur Entscheidung zu befähigen.

“Reinheit” (Punkte 17 und 14): Reinheit ist die **Bereitschaft, die Welt mit den Augen Gottes zu sehen**. Wie hat sie der Schöpfer gewollt? Danach muß man sich richten. **“Ihr werdet sein wie Gott!”** - so hat er es nicht gemeint. Man muß die Reinheit auch selbst vorleben - **Beispiele reißen mit**.

Dieses Reinheitsgebot (die deutsche Brauindustrie schätzt den Begriff ja sogar auch!) betrifft alle Gebote. Wer glaubt, er müsse seinen Eltern nicht gehorchen, ist auch nicht “rein” - denn er ignoriert, daß Gott ihm die Eltern zu seinem Besten gegeben hat. (Auch die heidnischen Philosophen der Antike haben das anerkannt: Aristoteles sagte einmal, wenn ihn jemand frage, ob man seinen Eltern gehorchen müsse, dann würde der von ihm keine Antwort bekommen, sondern - **“Züchtigung”!** So klar zutage liege das, jeder könne sich die Antwort selbst geben - sogar Unsicherheit sei in dieser Sache ein Unverschämtheit!). “Rein” ist auch nicht, wenn jemand der Kirche nicht gehorchen will, obwohl er weiß, daß Jesus gesagt hat: **“Wer euch hört, hört mich!” Reinheit beim 5. Gebot** heißt, anzuerkennen, daß man kein Menschenleben töten darf - es sei denn in Notwehr. Die Manipulationen des Nazi-Arzt Dr. Mengeles an KZ-Häftlingen, aber auch die Rederei von “embryonalen Stammzellen” und die geplanten Manipulationen daran - wo es sich doch um Menschen in ihrer kleinsten Form handelt - sind Symptome geistiger Unreinheit.

Was Reinheit bezüglich der Geschlechtlichkeit (6. und 9. Gebot) betrifft, so gehört deren Ausübung **in die Ehe** - darf also **weder v o r noch außerhalb der Ehe** praktiziert werden. Das ist dann die geschlecht-liche Reinheit - von der jeder Katholik weiß, daß große Heilige dafür gelebt haben und einige für sie gestorben sind (die hl. Agnes, die hl. Maria Goretti, der hl. Aloisius, der hl. Don Bosco u. a.). Selbst wenn man heute gewisse, unerlaubte “technische Mittelchen” erfunden hat. Sich hier klar - ohne Menschenfurcht - zu äußern, ist für Kleriker wie für Laien heute zwingend geboten. Nach dem Sturz des Dritten Reichs haben die Nachgeborenen ja auch hinterher gefragt: **“Warum habt ihr geschwiegen - ihr Feiglinge?”**

In meinen Augen ist es allgemein eine der großen objektiven Sünden der katholischen Kleriker, diese Verpflichtung heute nicht mehr überall entschieden zu betonen (unser Oberhirte Kardinal Meisner ist aber doch meist erfreulich freimütig). Dabei haben doch die Fatima-Kinder 1917 in der ihnen von der Mutter Gottes ermöglichten Höllen-Vision gesehen, daß die meisten, die in der Hölle braten, dort wegen der "Sünde der Unkeuschheit" sind! (die Fatima-Erscheinungen sind von der Kirche in aller Form anerkannt - daran beißt keine Maus einen Faden ab!) Aber heute scheint sich die Tendenz breitzumachen: Nur ja die Atmosphäre nicht beeinträchtigen, nur ja die Harmonie nicht stören, nur ja "sie abholen, wo sie stehen" - wo bleibt da die Überlegung: **"Verkündige das Wort, sei es gelegen oder ungelegen - ermahne, tadle, weise zurecht!"** vom hl. Paulus? (Das ist die **klassische Definition von Freimut**, der sich gegen Widerstand stemmt). Der hl. Paulus bewegte sich ja schließlich auch vor den Lasterhöhlen der Antike. **"Abholen"** soll man schon, aber gleichzeitig **auch klar sagen, wohin die Reise gehen soll!** Man soll daran denken, daß Jesus gesagt hat: **"Wer aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme!"** Man macht sich natürlich nicht allgemein beliebt, wenn man die Wahrheit offen sagt. Jeder, der denken kann, trägt hier Verantwortung. Verantwortliche Kleriker aber besonders: Ich möchte nicht in deren Haut stecken, wenn sie nach einer solchen Dienstpraxis auf Erden nach ihrem Tode oben beim lieben Gott auftauchen, um Rechenschaft abzulegen! - Priester und Laien als Vorbilder und - eine Predigt für die Reinheit immer mal wieder, die sowohl deren schöne Gesichtspunkte betont als auch die üblen der Unreinheit geißelt - die tun heute wie immer schon wirklich not!

Punkt 18 (meine Wortkargheit bei der geselligen Feier der Stammesgründung): Ich habe mir alles aufmerksam angehört, was dort zu sehen war und gesagt wurde. Wenn man das Gesehene und Gehörte dann noch ein bißchen gären läßt, ist das doch kein Fehler. Erst allmählich schälen sich die nach eigener Ansicht verbesserungswürdigen Punkte heraus. Jedenfalls ist doch dabei herausgekommen, daß über bestimmte wichtige Aspekte mal nachgedacht wird, und das auch so niedergeschrieben wird, daß sich andere Interessierte die Gedankengänge auch zu Gemüte führen können. **"Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen"** - ob mündliche oder briefliche Diskussion, ist dabei zweitrangig. Dieses "heiße Eisen" der katholischen Jugendarbeit mal wie einen Stier bei den Hörnern zu packen, lohnt m. E. einiges Kopfzerbrechen - und sogar mal einen "Sturm im Wasserglas"!

Punkt 18, 19 (Ermutigung für die Jugendarbeit), Punkt 20: Mir ist es durchaus recht, wenn die katholische Jugendarbeit vorankommt. Es soll aber dann so sein, daß sie sich in Gestalt der Führer ausdrücklich auch zur Kirche und deren Lehren und Anforderungen **offen bekennt**. Wenn das in meinem ersten Brief nicht so deutlich zum Ausdruck gekommen ist, so will ich es hiermit ausdrücklich nachholen. Den Satz in Punkt 18 "... wenden viel Energie auf, um unter Ausnutzung vermuteter Machtstrukturen bei anderen Schmutz zu suchen und zu finden" finde ich unüberlegt, es ist Ihnen offenbar hier das Temperament durchgegangen - die Formulierung ist unsachlich und widerspricht **Pfadfinder-Regel 4 : "Der Pfadfinder ist der Freund aller Menschen und der Bruder aller Pfadfinder."** Jedenfalls aber möchte ich mich dagegen verwahren, als jemand bezeichnet zu werden, der "die Axt an das Bäumchen der Jugendarbeit legen will". Das nun gerade nicht. Auch "bremsen" will ich nicht. Und deshalb habe ich auch ein gutes Gewissen.

Ganz unverständlich ist mir, wieso Sie darauf kommen, daß ich "den Machtfaktor" betonen wollte. Wenn ich die Verantwortung von Kuraten bzw. zuständigem Pfarrer angesprochen habe, ist das wohl kein Fehler. Die haben die Verantwortung, daß bei katholischen Pfadfindern auch die Belange der katholischen Kirche beachtet werden. Kuraten und Geistliche müssen diese verkünden - *fortiter in re, suaviter in modo* - und auf jede kluge Weise darauf hinwirken, daß hier keine jungen Seelen von schlechten Vorbildern verdorben werden. Die Verantwortung dafür haben **sie**, davon kann sie keiner dispensieren - selbst wenn sie im Team operieren und delegieren. Immer wieder **"Farbe bekennen"** - das ist wohl die richtige Haltung.

- "1. Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlaß." -
(Baden-Powell)

Punkt 2 und 3: "Stola/Soutane": Bedauerlicher, typischer "Erklärungsirrtum": Der Unterschied zwischen Soutane und Stola ist mir bekannt, ich habe aber trotzdem aus Versehen statt Stola Soutane geschrieben. Irrtum = Folge der Erbsünde! Verzeihung!

Anlage (Lied "Flinke Hände - flinke Füße"): Dafür danke ich ausdrücklich - den Text des ganz gelungenen Liedes kannte ich noch nicht.

Freundliche Grüße - Gut Pfad!
Pfadfinderschaft

Anlage: "**Pfadfindergesetz**" in der Fassung der Katholischen
Europas - die aber dem von Baden-Powell verfaßten

entspricht
gez. Udo Wagehals

- "10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken." -

*- "1. Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlaß." -
(Baden-Powell)*

Pfadfindergesetz (Baden-Powell)

1. Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlaß.
2. Der Pfadfinder ist treu und setzt sich ein für sein Land, seine Eltern, seine Feldmeister und alle, die ihm anvertraut sind.
3. Der Pfadfinder dient seinem Nächsten und begleitet ihn auf seinem Weg zu Gott.
4. Der Pfadfinder ist der Freund aller Menschen und der Bruder aller Pfadfinder.
5. Der Pfadfinder ist höflich und ritterlich.
6. Der Pfadfinder sieht in der Natur ein Werk Gottes; er liebt Pflanzen und Tiere.
7. Der Pfadfinder gehorcht aus freiem Willen und macht nichts halb.
8. Der Pfadfinder behält seine schlechte Laune für sich.
9. Der Pfadfinder ist sparsam und einfach; er behandelt fremdes Gut sorgfältig.
10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken.

Ich halte das Pfadfindergesetz Baden-Powells für ein Kulturgut und versuche danach zu leben - ohne mich deshalb "aufs Podest stellen" zu wollen.

- "10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken." -